

DEUTSCHE

BÄCKERZEITUNG

Offizielles Organ des Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg 23), Magstraße 6.

Offizielles Organ der Zentral-Kassen- und Sterbe-Kasse der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Dresden), Dillengasse 12.

Kollegen Deutschlands!

Die erste dringende Pflicht eines jeden Kollegen, der es ehrlich mit sich und seinen Nebenmenschen meint, ist es, seiner Berufsorganisation, dem Verbande der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands, beizutreten, der heute bereits in über 100 Städten Deutschlands seine Mitglieder hat und ein fester Schutzwall gegen die Willkür und Unterdrückung unserer Arbeitgeber ist.

Der Verband bezweckt: Bessere Gestaltung der Arbeits- und Lohnbedingungen der Bäckereiarbeiter, Beseitigung der Nachtarbeit in unserem Berufe, Regelung der Arbeitsvermittlung und des Herbergswesens, sowie Einschränkung der übermäßigen Lehrlingszuchterei und allgemeine Bildung und Erziehung der Mitglieder durch regelmäßige Vorträge in Versammlungen und Beschaffung von lehrreichen Büchern.

Das Eintrittsgeld in den Verband beträgt 50 S., der wöchentliche Beitrag 50 S.

Dafür gewährt der Verband den Mitgliedern folgendes: Die wöchentlich erscheinende Fachzeitung „Deutsche Bäckerzeitung“ wird den Mitgliedern gratis geliefert.

Jedes Mitglied des Verbandes, welches 3 Monate dem Verbande angehört und seine Beiträge entrichtet hat, ist berechtigt, Mitgliedschaft in gewerblichen und solchen Streitigkeiten, welche sich auf das Unfallversicherungs-, Haftpflicht-, Alters- und Invaliditätsversicherungs- und Krankenversicherungs-gesetz beziehen, oder in welche sie infolge ihrer Verbandsmitgliedschaft gerathen, wie auch bei Anträgen wegen Verfehlungen gegen § 153 der Gewerbeordnung, zu verlangen.

Witwen, die mit Genehmigung des Verbandsvorstandes die Arbeit einstellen, um ihre Arbeits- und Lohnbedingungen zu verbessern, erhalten pro Woche mindestens 8 M. — verheiratete bis zu 14 M. — Streikunterstützung.

Zu derselben Weise werden Mitglieder unterstützt, die wegen ihrer Tätigkeit für den Verband gemindert wurden. Außerdem gewährt der Verband Arbeitslosen, oder Reise-Unterstützung bis zur Dauer von 42 Tagen im Jahre unter folgenden Bedingungen: Nach

15wöchiger Mitgliedschaft, pro Tag 1.— M. bis 42.— M. i. S. 156 " " " " 1.20 " " 50.40 " " " 260 " " " " 1.50 " " 63.—

ferner nach 156wöchentlicher Mitgliedschaft im Erkrankungsfall (Erwerbsunfähigkeit) pro Tag 1 M. Krankenzuschuß, beagl. im Sterbefalle eines Mitgliedes an dessen Frau oder Kinder nach 156wöchentlicher Mitgliedschaft ein Sterbegeld von 30 M., nach 260wöchentlicher Mitgliedschaft 50 M.

Der Verband leistet also den Mitgliedern in allen Nothfällen Unterstützung, deshalb werdet Mitglied bescheiden. 24 216.20 M.

Diese gewaltige Summe hat der Verband im Jahre 1903 an seine arbeitslosen, reisenden und kranken Mitglieder und an die Angehörigen der Verborenen Mitglieder an Unterstützung bezahlt.

Zum Jahre 1904 wurden für die gleichen Zwecke ausgeben: 32 250.20 M.

Verbandsmitglieder! Mit diesen Leistungen der Organisation muß auch bei dem Gleichgültigsten die so oft nachgeleitete Ausrede, „es nützt ja doch nichts“, verschwinden, deshalb entsaflet überall eine rührige Agitation und werbet unablässig neue Mitglieder für unsere Organisation!

Der Verbandsvorstand. S. A.: D. Almann.

frisch auf zum fröhlichen Werben!

Die Zeit, in der sich Alt und Jung an der schönen, freien Natur ergötzt, neigt sich ihrem Ende und wiederum naht der Winter, der die Menschen mehr an das Haus fesselt und sie zur Pflege der Geselligkeit anspornt.

Ein anderes Leben beginnt. Die Theater werden eröffnet, Konzerte veranstaltet und in den Sälen der besitzenden Klassen sehen wir die erleuchteten Festbele, in denen dieselben sich unter ihresgleichen in ausgelassener Weise des Lebens freuen. Trotzdem der Arbeiter sämtliche Werte verliert — auch die, die von den besitzenden Klassen gebraucht werden, um hier auf Erden schon das „Stümmerlein“ zu haben — so ist er doch nicht in der Lage, auch nur im beschränkten Maße seinem Vergnügen nachzugehen zu können. Er kann froh sein, soviel zu besitzen, um in der notwendigsten Weise sein Leben fristen zu können!

Wie sieht es nun in unseren Streifen aus? Uns fehlen nicht allein die Mittel, sondern auch die Zeit. Wenn andere Arbeiter in der Lage sind wenigstens am Sonn-

tag ihrem „ogenannten Vergnügen“ nachzugehen oder in Ruhe über die Ungerechtigkeiten der heutigen Gesellschaftsordnung nachzudenken, so ist uns auch dieses — aus verchiedenen Gründen — verjagt.

Trotz des christlichen Gebotes: „Sechs Tage sollst Du arbeiten, aber am siebenten ruhen!“ scheuen sich unsere Arbeitgeber — diese „Stützen von Thron und Altar“ — nicht, uns auch den siebenten Tag — trotz der 12—14stündigen Nachtarbeit in heißer, staubgeschwängelter Luft — bis auf's Haar auszubeuten.

Darum begrüßen wir die Zeit des geselligen Lebens nicht, um dem Vergnügen zu frönen, sondern für uns gilt es, die Werbetrommel zu rühren, Aufklärung in die noch so zahlreich vorhandenen indifferenten Massen zu tragen, um die Reihen unserer Organisation zu stärken!

Wenn auch in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht sind, so kann uns dies aber wahrlich nicht veranlassen, die Hände in den Schoß zu legen. Nein! mehr wie je haben wir für die Ausbreitung des Verbandes zu sorgen, zumal erst von den 75000 organisationsfähigen Bäckergesellen Deutschlands rund 10000 organisiert sind.

Hier gilt es, insbesondere mit der Kleinagitation einzusetzen. In den Arbeitsräumen, auf den Spaziergängen, in den Wirtschaften, überall, wo man die Kollegen trifft, mache man sie mit den Schäden unseres Berufes und den Bestrebungen des Verbandes bekannt! Es gibt nichts Besseres!

Wer nach dem Sprichwort: „Ein gutes Wort findet eine gute Stant“ diese Agitation betreibt, der hat Erfolg. Der wird schließlich nicht nur den Unverstand, sondern auch Starrsinn und Bosheit überwinden! Möchten doch viele, nein alle, Mitglieder in diesem Sinne arbeiten!

Agitationsstoff ist wehrlich genug vorhanden. „Greift nur hinein ins volle Menschenleben, wo ihr's packt, da findet ihr Jammer und Elend, überlange Arbeitszeit, jämmerlichen Lohn, miserable Behandlung und — durch die überlange Nachtarbeit erzeugt — Krankheit und Ziehung in unsere Reihen!“ Vor 10 Jahren konnte man von einer schwachen Agitation sprechen, aber nun ist eine andere Zeit. Jetzt kann man den fernstehenden Kollegen sagen: Seht, diese gewaltigen Fortschritte hat unsere Organisation in der Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen erreicht! Wer da nicht ganz geblüht ist, der muß das Verlangen in sich tragen, mitzubekommen, um die Verhältnisse besser zu gestalten! —

In vielen Kreisen ist solches Verlangen nicht genug entwickelt oder es schlummert noch. Hier muß es geweckt werden! Selbstverständlich wird dieses nicht mit einem Worte erreicht, sondern durch unermüdete Anstrengung, um diese Kollegen ihrer Menschenwürde bewußt zu machen.

Mit Genehmigung kann es begrüßt werden, daß viele unserer Kollegen trotz langer Arbeitszeit und Chikanierung der Innungsmeister ihre ganze Kraft einbringen zur Werbung neuer Streiter.

Leider gibt es aber Kollegen, welche in Betrieben arbeiten, wo die achtstündige Arbeitszeit eingeführt und mit die besten Löhne gezahlt werden, aber trotzdem kummern sich diese nicht im geringsten um die weitere Entwicklung des Verbandes. Sie haben es verstanden, sich in das von der Organisation bereitete Netz hineinzulegen, die Früchte der Organisation im weitesten Maße zu genießen, um nun für sich die soziale Frage als gelöst zu betrachten. Wenn diese Leute keinen Zweckzweck besitzen, so sollten sie aber doch einsehen lernen, daß es in ihrem eigenen Interesse liegt, mit in die Reihen der tätigen Kollegen zu treten. Hoffentlich werden auch diese in der Zukunft eine Ohe darin finden, ihre Kraft der Organisation zu widmen! —

Wenn so alle Kräfte zusammenwirken, wird es zur Sache werden, auf unserem nächsten Verbandstage einen Streiter für unsere gerechte Sache begrüßen zu

können. Auch der „Generalsekretär“ der „Germania“-Zinnung wird dann — wenn auch schweren Herzens — erklären müssen: „Der Gesellenerband hat es verstanden, die von mir angezeigte Höhe zu überschreiten!“

Hiermit ist es allein nicht getan! Wir müssen dafür sorgen, daß der innere Ausbau unserer Organisation mit der Ausbreitung desselben gleichen Schritt hält. Vorstande und alle älteren Mitglieder haben ihre ganze Kraft einzusetzen, die Mitglieder zu organisieren und zu disziplinieren. Wenn man bedenkt, daß 2/3 der von uns aufgenommenen Mitglieder wieder verloren gehen, so haben wir nachzuforschen, wo die Ursachen, die zu dieser unliebsamen Erscheinung beitragen, zu suchen sind.

Abgehen von dem Mitgliederstand nach jeder Lohnbewegung — woran nur die mangelhafte Ausbildung die Schuld trägt — ist die größte Aufmerksamkeit auf die regelmäßige Einfassierung der Beiträge zu richten. Wohl die größte Mehrzahl der Kollegen ist uns durch mangelhafte Beitragzahlung verloren gegangen. Es mag einer sonst ein gutes Mitglied sein, aber wenn keine Beiträge, die er zu zahlen hat, erst eine beträchtliche Höhe erreicht haben, — wird er uns meistens wieder verloren gehen. Deshalb ist es eine unbedingte Notwendigkeit, in jeder Mitgliedschaft das System der Bezirkskassierer weiter auszubauen.

Ferner Sorge man dafür, die Versammlungen interessant zu gestalten durch belehrende Vorträge, Vorträge, lehrreiche Schriften — speziell der Arbeiterbewegung —, die zu einer lebhaften Diskussion Anreize geben. Auf alle Fälle habe man persönliche Sachen fern, sie dürfen von dem Vorredenden nicht gebühret werden. Leider gibt es ja allermehr einzelne Mitglieder, die an einer sachlichen Verhandlung keinen Gefallen finden, sondern unbedingt ihren persönlichen Stand zum Austrag bringen müssen. Wollen diese „Elemente“ sich nicht eines Besseren belehren lassen, so muß ihnen bedeutet werden, sich einen anderen Ort zu suchen, nur dort ihre Stänkereien anzubringen. Uns können derartige Leute nur schädigen.

Die Lehrlingsfrage muß bei uns mehr in den Vordergrund treten. Die Mitglieder müssen angehalten werden, die Lehrlinge als den Nachwuchs der Organisation zu betrachten. Sie aufzuklären über die Bestrebungen derselben, damit dieselben, wenn sie die Lehre verlassen, mit den Lehren der Organisation vollständig bekannt sind und derselben — wenn sie nicht schon vorher Mitglieder sind, sofort beitreten.

Wir beobachten vielfach das Gegenteil. Wenn die Lehrlinge von den Meistern bis auf's Blut ausgebeutet und schlecht behandelt werden, so glauben viele Kollegen hier noch einen Trumpf aufsetzen zu müssen und ihrerseits zu der schlechtesten Behandlung noch mit beizutragen. Über dieselben gehen stillschweigend über die Mißhandlungen der Lehrlinge hinweg. Hiermit muß gebrochen werden. Man lasse dieselben nicht im Unklaren, daß die Mitglieder der Ausbeutung und schlechten Behandlung durchaus fernstehen und der Verband diese Mißstände aufs schärfste bekämpft.

Diese jungen, geplagten Menschenkinder werden uns in Scharen zufließen, wenn die Kollegen sich ihrer in liebevoller Weise annehmen und sie mit den wirtschaftlichen Schäden unseres Berufes und deren Bekämpfung vertraut machen!

Als ein Mißstand unserer Organisation muß es bezeichnet werden, daß jüngere Mitglieder, wenn sie an einem Orte arbeiten, wo sie viel zur Verbesserung der Verhältnisse beitragen könnten, denselben wieder verlassen, um nach einem anderen Orte zu gehen, wo von der Organisation vorteilhaftere Lohn- und Arbeitsbedingungen geschaffen sind. Ferner, wenn sie auf Reisen gehen, nach solchen Orten ihre Schritte lenken, wo der Verband ihrer nicht notwendig bedarf. Auch hier winkt den Vorstands- und älteren Mitgliedern eine dankbare Aufgabe. Diese jungen Mitglieder sind dahin zu erziehen, sich als die Freunde des Verbandes zu betrachten, damit, wenn sie im nächsten Jahre wieder abziehen, nach den schwarzen Wägen

des Kollegen Jahnke. Aus den Ausführungen ist folgen- des zu entnehmen: Am 1. April d. J. trat ein neuer Meister namens Launhardt in die Zwickbacher Fabrik des Herrn A. Leppert ein. Gleich bei seinem Eintritt machte er sich in unliebbarer Weise bemerkbar. Zunächst hat Launhardt die Kollegen ausgehört, ob sie dem Verbands- und der Partei angehört. Nachdem der Herr alles erfahren hatte, hielt er Moralphredigten, was die Kollegen als Verbands- und Parteimitglieder alles zu tun und zu lassen hätten. Hierdurch fertig gemacht, wurden in Hamburg und Harburg Erfindungen eingegeben. Diese fielen allerdings nicht sehr zu Gunsten des Herrn Launhardt aus. Als vertraute Günstig kam Launhardt nach Ham- burg, wurde dort Mitglied und später Kassierer des Kon- ditorenverbandes. Dieses Amt wurde ihm aber wieder abgenommen. Bei dem Hamburger Bierbofott hat Laun- hardt auch eine Rolle gespielt, die wir nicht als eine glänzende bezeichnen können. In Stellung war Launhardt in der Hamburger Zwickbacher Fabrik „Triumph“. Diese Stellung benutzte er dazu, um ältere gelernte und organi- sierte Arbeiter auf das Straßengäßchen zu bringen. Da- für wurden dann nichtorganisierte Jungen und Mädchen eingestellt. Genau so machte er es auch in der hiesigen Zwickbacher Fabrik. Wenn die Kollegen nicht von selbst gehen, sucht er dies dadurch zu erreichen, daß er gegenüber den anderen Arbeiter äußerte, „ich kann es nicht begreifen, daß J. nicht geht; was ich dem schon alles geboten habe, hätte ich mir nicht bieten lassen.“ Hierdurch hat er es auch er- reicht, daß Kollege D. gegangen ist und J. sich ebenfalls nach anderer Arbeit umgesehen hat. In voriger Mit- gliederversammlung waren einige Beschwerden vorgebracht und wurde eine Kommission beauftragt, bei Herrn Leppert vorstellig zu werden. Dies geschah, doch wurde bald dar- auf dem Kollegen J. gekündigt. Unternommene Schritte, um die Kündigung rückgängig zu machen, scheiterten. Da Herr Leppert sein Wort zu einlösen, daß er den sich be- schwerenden Arbeitern kündigt, braucht er sich nicht zu wundern, wenn das Vertrauen seiner Arbeiter zu ihm schwindet. Auch mit der vielgepriesenen Reinlichkeit ist es nicht so weit her, trotz dem Herr Leppert dafür schwärmt. Der Fußboden in der Zwickbacher Fabrik ist nur Schmutz kann mehr zu erkennen, ebenso der Auszug. Die Spinnweben hängen von der Decke. Die Spinnvorrichtungen an der Feinmühle sind zum Teil nicht vorhanden, es fehlt der Deckel und die Umkleidung der Nierenweibe. Der Zwie- bel wird mit Jettel eingestrichelt, auf welchen folgendes zu lesen ist: „Nicht nur meine Margarine, sondern überhaupt nichts anderes als nur die reinste, beste Butter kommt als Fett in unsere Fabrik.“ Trotzdem wird, so lange Laun- hardt da ist, Margarine verkauft! In der Diskussion wurde das Verhalten des Launhardt sowie auch das des Herrn Leppert schon verurteilt. Auch wurde noch zur Charakterisierung des Launhardt erwähnt, daß als er in Altona seines Postens als Kassierer des Verbandes ent- hoben wurde, das Verbandsmaterial nur mit Hilfe der Polizei zu erlangen war. Zum Schluss sollte der Ver- sammlung mitgeteilt werden, in welcher Kollege Lentz aus Ham- burg referieren wird.

In Stettin fand am 14. September eine öffent- liche Wählerversammlung statt, die sich mit dem Verbands- zuge der Bäckermeister in Münden beschäftigte. Die Kol- legen hatten um so mehr ein Recht, dazu als auf dem Wählerverzeichnis verzeichnete Mitglieder die Regierung an- gewendet wurde, den Wählerverzeichnis abzugeben und damit eine Wählerprüfung einzuführen, sowie die Be- freigung langjähriger Arbeiter, die die Kollegen heute beschuldigen haben. Die Sammlung ist nun wieder die Herren Wählermeister zu ebenfalls kündigt haben. Der Referent sprach sich dann auch in einem Vortrag über das Verbot der Unterbindung der Wählermeister bezieht. Einige Wählermeister waren erschienen, hatten aber wenig zu der Versammlung beigetragen. Die Resolu- tion gegen das gesamte Amt der Wählermeister zur Abhängigkeit des Wählerverzeichnis, sowie die Verban- dung einmütig an. Dieser wurde auch von den Kol- legen die Verbanzung der Resolution an der Herrn Re- gierungspräsidenten nachher keine Zustimmung der An- wesenheit nach 1 bis 2 Jahren, je nach dem Herrn mit Wählern. Zum Schluss wurde der Referent noch an, daß die Kollegen sich an der nächsten Tagung der Wählermeisterversammlung in Berlin betreten können und auch über die die nächsten Zusammenkünfte der Wähler- meister, die im nächsten Monat stattfinden werden, zu hören als Mitglieder betreten können. Denn nach den Zusammenkünften wird es, nach den Zusammenkünften folgt sein.

- Samstag! Ges. Hildebrand (Hamburg!)**
- Am 2. Oktober, bei der Versammlung der Kollegen Sonntag, den 3. Oktober, nachm. 3 Uhr, im Hotel „Zur Stadt Berlin“, Berlin.
 - Am 4. Oktober, nachm. 3 Uhr, im Hotel „Zur Stadt Berlin“, Berlin.
 - Am 6. Oktober, nachm. 3 Uhr, im Hotel „Zur Stadt Berlin“, Berlin.
 - Am 8. Oktober, nachm. 3 Uhr, im Hotel „Zur Stadt Berlin“, Berlin.
 - Am 10. Oktober, nachm. 3 Uhr, im Hotel „Zur Stadt Berlin“, Berlin.
 - Am 12. Oktober, nachm. 3 Uhr, im Hotel „Zur Stadt Berlin“, Berlin.
 - Am 14. Oktober, nachm. 3 Uhr, im Hotel „Zur Stadt Berlin“, Berlin.
 - Am 16. Oktober, nachm. 3 Uhr, im Hotel „Zur Stadt Berlin“, Berlin.
 - Am 18. Oktober, nachm. 3 Uhr, im Hotel „Zur Stadt Berlin“, Berlin.
 - Am 20. Oktober, nachm. 3 Uhr, im Hotel „Zur Stadt Berlin“, Berlin.
 - Am 22. Oktober, nachm. 3 Uhr, im Hotel „Zur Stadt Berlin“, Berlin.
 - Am 24. Oktober, nachm. 3 Uhr, im Hotel „Zur Stadt Berlin“, Berlin.
 - Am 26. Oktober, nachm. 3 Uhr, im Hotel „Zur Stadt Berlin“, Berlin.
 - Am 28. Oktober, nachm. 3 Uhr, im Hotel „Zur Stadt Berlin“, Berlin.
 - Am 30. Oktober, nachm. 3 Uhr, im Hotel „Zur Stadt Berlin“, Berlin.

Regensburg: Dienstag, den 24. Oktober, nachm. 3 1/2 Uhr, im Restaurant „Goldene Glocke“, Glodengasse.
Hof: Mittwoch den 25. Oktober, nachm. 3 1/2 Uhr im Restau- rant „Edelweiß“, am Sophienberg.
Kollegen! Der Germania-Verbandsrat der Bäder- meister in München hat gegen die Gehilfen nur schlimmes geplant, soll uns nicht alles genommen oder verschlechtert werden, so müssen wir mit aller Macht dagegen Sturm laufen und den Meistern zeigen, daß wir uns nicht mehr gefallen lassen und unsere Gutmütigkeit auch mal ein Ende hat. Also auf zu den Versammlungen! Agiti- tiere ein jeder!

Der Gauborstand.

Darlegung.

Vom 11. bis 17. September gingen bei der Hauptkasse des Verbandes folgende Beiträge ein:

Für Monat August: Mitgliedschaft Hamburg v. d. H. 78.20; Jülich 88.90; Altona 487.90; Braun- schweig 109.80; Gotha 18.40; Meuselwitz 69.40; Branden- burg 65.60; Stuttgart 88.—; Kiel 146.50; Stettin 107.50; Neumühl 17.80; Gießen 28.50; St. Johann 88.—; Dan- zig 39.—; Harburg 69.80; Dortmund 47.60; Wiesbaden 171.20; Schwerin 31.80; Sömned 12.60; Grimmitzschau 28.80; Hannover 103.80; Leipzig 334.90; Jena 24.40; Eisen 140.90; Mainz 88.40; Freiburg 52.10; Dresden 452.10; Pirnaisens 17.60; Chemnitz 47.—; Cassel 50.60; Altenburg 43.70; Cottbus 68.90; Karlsruhe 32.20.

Für Juli und August: Ebersfeld 162.20; Forst 87.20; Gildesheim 20.90; Hofstadt 24.60.

Für Juni bis August: Wilhelmsburg 167.40; Hanau 72.95.

Restbestand: Firma 190.74.

Von Einzelzahlern der Hauptkasse: A. K. Hof 10.—; F. D. Brühl 4.50; R. K. Belgern 5.—; R. S. Helmreich 5.—; S. E. Alexandersbad 4.50; J. R. Waltersmeier 5.—; W. S. Nolda 48.50.

Für Annonce: Mitgliedschaft Harburg 1.—.

Für Proschüren und Kalender: Mitglied- schaft Braunschweig 1.—; Danzig 0.50; Hanau 1.—; Freiburg 0.50; Cottbus 0.50; Firma 1.—.

Mit der Abrechnung für August an die Hauptkasse reistieren die Mitgliedschaften: Bahrenth, Bergedorf, Darm- hrad, Eichenh., Götzen, Himmens, Kattowitz, Landsbut, Mar- burg, Offenbach, Oldenburg, Paffan, Regensburg, Rojen- heim, Strandung, Waldenburg, Weigenfels und Wirtz- burg.

Für Juli und August sind rückständig: Bielefeld, Elmshorn, Götzen, Königsberg, Meß und Solingen.

Der Hauptkassierer: Hr. Friedmann.

Anzeigen.

Restaurant „Zur Stadt Berlin“ Limbcher- straße 31
Bäckerverehr von Essen und Umg. [A 180]

Gast- und Speisewirtschaft
Alois Donaubauer,
Hamburg 3. Elbstraße 11.
[A 240] Bäckerverehr.

Zur Anfertigung von Herren-Anzügen nach Maß
mit elegantem Schnitt und Sitz in jeder Preiskategorie empfiehlt sich allen Münchener Bäckergehilfen
Gz. Prem. Schneidermstr. Geisstr. 20.

Allen
Dresdener Bäckergehilfen
empfehlen ein freundliches, neu renoviertes Restaurant mit Ward. Gute Speisen und Getränke zu jeder Tageszeit. Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag großer Bäckerverehr.
[A 3-1] August Heinrich, Restaurant zur „Königsstraße“, Glodengasse.

Vater Jahn,
Leipzig-Leutzsch, Lindenauerstrasse 34,
empfehlen seine irretlichen Lokalitäten allen Kollegen.
Restaurant, Gesellschaftszimmer, Garten, Saal und Kegelbahn.
[A 1-1] E. Schinnerling.

Verbandsmitglieder!
Sorgt überall für Massenbesuch der Protest- versammlungen gegen die Beschlüsse des Germaniaverbandes in München, welche in Verdrängungen und Fälschungen von Ent- scheidungen Großartiges leisten, um das bisherige Arbeiterschutz im Bäckergewerbe noch zu verschlechtern. Kein Kollege darf in diesen Versammlungen fehlen!

Mitglieder- bzw. öffentliche Versamm- lungen finden statt:

- Altona, Ebersfeld, Mittwoch, 1. Oktober, nachm. 3 1/2 Uhr, bei J. H. er. Forststr. 13.
- 400-2500-Mitglieder, Donnerstag, den 2. September, abends 7 1/2 Uhr, bei J. H. er. Forststr. 31.
- Bielefeld, Sonntag, 1. Oktober, nachm. 3 Uhr, in der Grottenstraße, Kaiser-Eisenstraße.
- Bremen, Sonntag, 24. Sept., nachm. 3 Uhr, bei West-End-Str. 12.

- Chemnitz, Sonntag, 24. Sept., nachm. 3 Uhr, bei Otto Schmelz, „Kinnengarten“.
- Grimmitzschau, Montag, 25. Sept., nachm. 4 Uhr, in Schön's Restaurant, Schuhstr. (Ref.: Heagon-Breslau)
- Cottbus, Diskussionsabend Dienstags nachm. 4 Uhr, bei Völk, Schloßstr. 12.
- Cottbus, (Essentl.) Mittwoch, 27. September, nachm. 3 Uhr, im Concerthaus Volkow, Köpferstraße.
- Grimmitzschau, Sonntag, 1. Oktober, nachm. 3 Uhr, in der Centralherberge.
- Danzig, Donnerstag, 5. Okt., bei Schak, Fischmarkt 6.
- Darmstadt, Dienstag, 3. Oktober, nachm. 4 Uhr, in Böttingers Brauerei, Am Ludwigsplatz.
- Dortmund, (Essentl.) Dienstag, 3. Oktober, nachm. 5 Uhr, bei Karl Hehle, Brückstr. 16. (Referent: Koll. Gagner-München).
- Dortmund, Sonntag, 8. Oktober, nachm. 4 Uhr, bei Heibelig, „Westfäl. Hof“, Königswall 8.
- Düsseldorf, Sonntag, 1. Oktober, vormittags 11 Uhr, bei Jean Biel, Breitestr. 15.
- Ebersfeld, Sonntag, 1. Oktober, vorm. 10 1/2 Uhr, im Volkshaus, Hochstr. 82.
- Elmshorn, Sonntag, 1. Oktober, nachmittags 3 Uhr, bei Meyer, Flammweg 26.
- Essen (Ruhr), Diskussionsabend jeden Samstag, abends 8 1/2 Uhr, in „Stadt Berlin“, Limbcherstr. 31.
- Essen (Ruhr), Sonntag, 1. Oktober, nachm. 3 Uhr, in der „Vorussia“, Kottstr. 15. (Ref.: Gagner-München).
- Eisenach, Sonntag, 24. Sept., nachm. 2 1/2 Uhr, in der „Frischen Quelle“, Alexanderstr.
- Eberswalde, Mittwoch, 4. Okt., bei Fischer, Südenstr. 6.
- Frankfurt a. M., Donnerstag, 5. Oktober, nachmittags 4 Uhr, im Gewerkschaftshaus.
- Forst i. L. (Essentl.) Dienstag, 26. Septbr., nachm. 4 Uhr, bei Herrn Mielke, Bahnhofstraße. (Referent: F. Schneider-Berlin.)
- Freiburg i. Br., Donnerstag, 28. September.
- Forst i. L., Sonntag, 8. Oktober, nachm. 3 Uhr, bei Herrn Mielke, Bahnhofstraße.
- Frankfurt a. M., Sonntag, 1. Oktober, nachm. 3 Uhr, im Restaurant „Vorwärts“.
- Jülich i. B., Donnerstag, 28. Sept., bei H. B. Wassergasse.
- Julda, Zusammenkunft jeden Sonntag, nachm. 3 Uhr, in der „Viktoria“, Kanallstr.
- Gotha, Sonntag, 1. Oktober, in der „Reichsfahne“, Kl. Fahrenstr.
- Gießen, Jeden Mittwoch, nachm. 5 Uhr, Zusammen- kunft im Gasthaus zum Wiener Hof.
- Gießen, Mittwoch, 4. Oktober, nachm. 5 Uhr, in Weklar.
- Görlitz, Donnerstag, 5. Oktober, im „Goldenen Kreuz“, Langenstraße 43.
- Gera N. j. L., Sonntag, 8. Oktober, nachm. 3 Uhr, in der Löwenburg, Schmeltzbuttenstr.
- Hannover, Donnerstag, 5. Oktober, nachm. 4 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Calenbergerstr. 32.
- Harburg, Mittwoch, 4. Oktober, nachm. 5 Uhr, bei Lüsen- hof, 1. Bergstr. 7.
- Henningsdorf a. O., Sonntag, 24. Sept., bei Gastwirt Walter.
- Jena, Jeden Donnerstag, nachm. 5 Uhr, Zusammen- kunft im Kaffeehaus.
- Jena, Sonntag, 8. Oktober, nachm. 5 Uhr, im Ver- einshaus „Solidarität“.
- Karlsruhe, Donnerstag, 5. Oktober, im Restaurant Mögeln, Kaiserstr. 13.
- Konitz, Jeden Mittwoch, nachm. 3 Uhr, bei Kuh, Danzengasse.
- Königsberg i. Pr., Jeden Mittwoch, nachm. 3 Uhr, Zusammenkunft im Restaurant Wolf, Polnischestr. 6.
- Kiel, Sonntag, 1. Oktober, nachm. 4 Uhr, im Gewerk- schaftshaus.
- Leipzig i. S., Sonntag, 1. Oktober, nachm. 3 Uhr, im Restaurant „Neuen Sorge“, Brösenerstraße.
- Leipzig, Mittwoch, 4. Oktober, nachm. 4 Uhr, in der „Sera“.
- Lübeck, Sonntag, 8. Oktober, nachm. 3 Uhr, im Ver- einshaus, Johannisstr. 50.
- Ludwigshafen, Donnerstag, 5. Oktober, nachm. 3 Uhr, bei Liebler, Bredestr. 33.
- Lüneburg, Sonntag, 8. Oktober, nachm. 4 Uhr, in der Lambertibierhalle.
- Mannheim, (Essentl.) Dienstag, 26. Sept., nachm. 2 Uhr, in der „Centralhalle“, Q. 2, 16.
- Marburg, Jeden Sonntag, nachmittags 3 Uhr Zusam- menkunft bei Hildemann, Barfüßertor.
- Meißen, Sonntag, 1. Oktober, nachm. 3 Uhr, im Gasthaus „Zum Deutschen Kaiser“, Verkehrslokal.
- Meß, Donnerstag, 28. Septbr., bei Herrn Hübemann, Karstr. 4.
- München, Mittwoch, 4. Oktober, nachm. 5 1/2 Uhr, im „Goldenen Vögel“, Döschmannsplatz.
- Neumünster, Sonntag, 8. Oktober, nachm. 4 Uhr, bei Burg, Flönerstr. 7.
- Offenbach a. M., Dienstag, 3. Oktober, nachm. 3 Uhr, im „Eberch“, Schloßstraße.
- Oldenburg, Sonntag, 24. September, nachm. 4 Uhr, bei Wehrkamp, Kurwidstr. 28.
- Oldenburg, Sonntag, den 8. Oktober, bei Wehrkamp, Kurwidstr. 28.
- Pirnaisens, Donnerstag, 5. Okt., in der „Nacht am Rhein“, Forestraße.
- Regensburg, Dienstag, 3. Oktober, in der „Goldenen Glocke“, Glodenstr. 8 25.
- Rudolstadt, Dienstag, 3. Okt., nachmittags 4 Uhr, in „Furtkeller“.
- Strasburg i. E., Jeden Mittwoch, nachm. 3 Uhr, Zu- sammenkunft im „Schwiblothen“, Langestr. 116.
- Sydan, Donnerstag, 5. Oktober, bei Böhle, Neu- meierstr. 5.
- Spremberg, (Essentl.) Donnerstag, 28. September, nachm. 3 1/2 Uhr, im Vereinslokal.
- Saarbrücken, (Essentl.) Sonntag, 1. Oktober, nach- mittags 4 Uhr, im „Kaiserjaal“, Dafenstr. 9. (Ref.: Eel. Redakteur.)
- Schwerin i. M., Sonntag, 1. Oktober, nachm. 2 Uhr, bei F. Gähle, Apothekerstr. 5.
- Segeberg, Sonntag, 1. Oktober, vorm. 8 1/2 Uhr, bei Ehr. Sorgenfrei, Lübederstraße.
- Weisenfels, Sonntag, 1. Oktober, nachm. 4 Uhr, in der Centralhalle, Schloßstraße.
- Wiesbaden, Dienstag, 26. Septbr., nachm. 2 Uhr, im Gasthaus „Zum Löwen“.
- Weis, Jeden Donnerstag, nachm. 4 Uhr, im Franzis- kanerkeller.

Für die Redaktion verantwortlich: Joh. Heeren, Hamburg, Hauptstraße 6. — Verlag von O. Wilmann, Hamburg, Druck von Fr. Keger, Hamburg-City, Friedenstr. 4.

Errungenschaften der Chemie und ihre Anwendung in der Bäckerei.

Vortrag des Herrn Ingenieur-Chemiker Alfred Pollack, gehalten auf dem diesjährigen Verbandstag des Verbandes Deutscher Brotfabrikanten in Köln a. Rh.

Meine Herren!

Es ist mir die ehrenvolle Aufgabe zugegangen, Ihnen einen zusammenfassenden Bericht über moderne Hülfsmittel der Bäckerei vorzutragen zu dürfen. Das Zusammenarbeiten von Theorie und Praxis hat auch in der Bäckerei zu sehr vielen erfreulichen Resultaten geführt. Es wurden unbeachtete und unerklärte Vorgänge mehr beleuchtet und dem bisher meist empirisch ausgeführten Gewerbe rationelle Fabrikationswege zugeführt, dies mit Berechtigung, denn die Grundlagen einer wirtschaftlichen Produktion sind schwieriger geworden. Begriffe wie Produzent und Konsument haben sich strenger geschieden und die allgemeine Beachtung der Öffentlichkeit ist strenger geworden. Die physiologische Wissenschaft ist als eine ältere Schwester der Nahrungsmittelchemie seit langem bemüht gewesen, alle wesentlichen Vorgänge bei der Herstellung der natürlichen Nahrungsmittel zu erklären und Winke für Verbesserungen zu geben. Man hat zuerst gesucht, alle Bedingungen für die Ausübung der Lebensfunktion des einfachsten, organisierten Lebewesens, nämlich der Zelle, aufzustellen. Als man eingesehen hatte, daß in der organischen Natur das selbe Gesetz zur Wirksamkeit gelangt wie in der anorganischen, war schon ein großer Schritt nach vorwärts getan. Die Ansichten über die sogen. Lebenskraft wurden geklärt als man sah, daß auch in der belebten Natur das Wechselverhältnis von Ursache und Wirkung bestand und keine Funktion ohne gleichzeitige Auslösung eines chemischen oder physikalischen Prozesses vor sich gehen könnte, mit anderen Worten, ohne daß entweder eine substanzielle Veränderung geschehen wäre, oder eine Kraft von außen nach innen resp. umgekehrt zur Wirkung gelangt wäre. Unter den vielen Beispielen sei für unseren Fall die Erkenntnis der sogen. Enzyme angeführt.

Darunter versteht man eine große Reihe von Körpern einweißhaltiger Natur, die als Bestandteile jeder lebenden Zelle anzusehen sind und die beruhen, bei allen Erscheinungen des Zellebens, sei dies Ernährung, Wachstum, Fortpflanzung, Gärung, Schutz gegen äußere, ihrem Bestehen widrige Verhältnisse usw., als ausübende Organe für die bei all diesen Vorgängen notwendige, meist chemische Veränderung mitzuwirken. Die Enzyme besitzen die Eigenschaft, schon in geringster Menge auf andere Körper verändernd einzuwirken, wie z. B. die diastatischen Enzyme der Getreidearten und besonders des Malzes imstande sind, aus der Stärke Zucker und andere leicht lösliche Kohlenhydrate zu bilden, die schwer löslichen Eiweißkörper in einfache, leicht lösliche Körper zu zerlegen und welche Enzyme vor allem bei der tierischen Verdauung eine Hauptrolle spielen. Wieder anders wirken die Labenzyme, welche manche Eiweißkörper, die in Lösung waren, unlöslich zur Gerinnung bringen und die wohl auch bei der Fleischerzeugung eine Rolle spielen.

Von der Anzahl der entdeckten Enzyme kann ich heute kaum die Massennamen alle aufzählen. Zur Bedeutung ihrer Funktion möchte ich erwähnen, daß der wachsende Keimling aus dem in die Erde versenkten Getreidekorn nur dadurch sich ernähren kann, daß im Anfang des Wachstums seine Zellen Enzyme absondern, welche die ihm vom Korn dargebotenen, unlöslichen Kohlenstoff- und stickstoffhaltigen Nahrungsmittel in lösliche Modifikationen überführen, so daß dieselben die Zellwände durchdringen und zum Aufbau resp. zur Lieferung der notwendigen Lebensenergie benutzt werden können.

Meine Herren! Werfen wir einen Blick nach rückwärts auf die Wege der natürlichen Nahrungsmittelversorgung seit Urzeiten. Wir sehen, daß die Natur uns die meisten Wege selbst gewiesen hat, d. h. um logischer zu reden, daß sich im Laufe der Zeiten der menschliche Organismus auch auf diesem Gebiete den meisten „pontan“ auftretenden Prozessen angepaßt hat. Die Keimung der Getreidekörner auf heißen Steinen in der allerältesten Zeit war ein Vorläufer unserer heutigen Bäckerei. Dabei ging die Aufschließung der im Korn enthaltenen Nahrungstoffe, die Bildung von Geruch- und Geschmacksstoffen verschiedener Art, welche die Verdauung anregen und die dem Fleischesser zur Notwendigkeit geworden sind, vor sich. Der nächste Schritt war die Ausnützung der Teigbildungs-fähigkeit des zerriebenen oder gequollenen Getreides und die von selbst eintretende Säuregärung führte im allgemeinen zur Ausbäckerung und Einbürgerung dieses seit Jahrtausenden den Völkern wichtigsten Nahrungsmittels, welches infolge seiner Beschaffenheit und Zusammensetzung der wertvolle Regulator in der menschlichen Ernährung geworden ist.

Die Mäullerei ist heute ein technisch vorzüglich ausgebildeter Fabrikationszweig, dessen Produkte imstande sind, jedem Anspruch zu genügen. Die mechanischen Hülfsmittel der Bäckerei haben mit zu einer wirtschaftlichen Umwälzung derselben geholfen, außerdem die Qualität der Produkte zu einer gleichmäßigen zu machen. Das ist wohl neben dem Fortschritt im allgemeinen eine Hauptfrage der Bäckerei.

Mit der besseren Erkenntnis der Eigenschaften des Mehlens und ihrer Abhängigkeit von seiner chemischen physikalischen Zusammensetzung ist ein großer Schritt nach vorwärts getan worden. Es gibt auch heute hier noch zahlreiche unerklärte Vorgänge, speziell der Teigbildung. Was jedoch die Gärungsvorgänge speziell der Brotbäckerei betrifft, konnte man in letzter Zeit einiges Licht in die mannigfachen Verhältnisse dabei bringen. Die Säuregärung bei ihrem, von lokalen Verhältnissen so sehr abhängigen Verlaufe wird nach immer jenseits wachsend, das aber Mehlens bisher nur schwachen Zusammenhang war. Sie ist sich mit ihrer typischen Geschmacksbildung dem Gärungsprodukt zu sehr anpaßt, um Veränderungen zu erleiden und ist für dunkle Mehle im Verhältnis von Natur aus gut geeignet, da sie eine relativ ziemlich gute Ausnützung der Mehlenergie bei ihrer Gärung ermöglicht. Es wird sehr im Hinblick der Zeit möglich sein, daß der Gärungsprozess der Teigbildung, die zur Einbürgerung eines Teils des Mehlens notwendig sind, durch gleichzeitige Einbürgerung der anwesenden, in der Bäckerei der Natur entsprechend im allgemeinen noch empirisch behandelten Nahrungsmittelbestandteile,

alle das Endprodukt beeinflussenden Faktoren nicht genügend in der Hand. Der denkende Fachmann wird daher trachten, alle Zufälligkeiten aus seinem Betriebe möglichst zu eliminieren.

Es gelang in letzter Zeit, einige Resultate der theoretischen Forschung in die Praxis umzusetzen und unter Vergleich der an vielen Orten natürlich eingebürgerten Methoden Hülfsmittel herzustellen, welche in die Bäckerei eingeführt und den bestehenden Methoden angepaßt, ziemlich den Standpunkt der objektiven denkenden Fachmanns kurz vorzuführen:

Indem ich zuerst die Beeinflussung der Teigbildung, dann der Gärung und des Endproduktes durch diese Hülfsmittel erwähnen möchte, möchte ich Ihnen kurz skizzieren, nach welchen Grundsätzen solche Nachhülfsmittel zu erzeugen und zu beurteilen sind und das Wesen ihrer Wirkung und Verwendung schildern.

Vom Malz, als dem dazu verwendeten Hauptrohprodukt ausgehend, will ich erwähnen, daß seine Verwendung in der Bäckerei eine ziemlich alte ist. Ich erinnere an die Herstellung des russischen Roggenbrotes, der schottischen Wärme und der amerikanischen Stockbrot. Allerdings wurde hier nur der Zuckergehalt der Malzwürze als Nährmittel für die sprossende Hefe ausgenutzt. Nun stellt sich aber das Malzen als nichts anderes dar, als ein künstlich durchgeführter, in bestimmten Bahnen geleiteter Wachstumsprozess des Getreidekornes. Führt man dem Korn das zum Wachsen notwendige Vegetationswasser zu, so ist es imstande, alle jene Prozesse auszuführen, welche das keimende Korn im Erdboden ausführt, vorausgesetzt, daß die Verhältnisse von Wärme und Luft die richtigen sind. So wie im Erdboden wird auch beim Malzen der stärkstoffhaltige Teil des Kornes als Nahrung für den Keimling vorbereitet. Zu diesem Zwecke bilden die Zellen die dazu notwendigen Organe, d. h. in diesem Falle die früher erwähnten Enzyme, denen die Rolle als Vermittler dieses ganzen Lebensprozesses zukommt. Die Zellenzwischenwände werden abgebaut, die Stärkekörner zum Teil angegriffen und zum Teil unter Vermittlung anderer enzymartiger Körper resp. des Zellprotoplasmas veratmet, um die notwendige Lebensenergie zu liefern. Ein Teil der im Korn vorhandenen Eiweißkörper wird in lösliche Verbindung überführt. Im allgemeinen kann man sagen, daß die Prozesse in der Mälzerei verlaufen, daß aus dem komplizierten aufgebauten, meist unlöslichen Bestandteilen des Kornes, d. i. die Stärkesubstanz und die Proteinkörper, einfach lösliche Körper, entstehen, welche dann in der Fortpflanzung und dem weiteren Wachstumsprozesse als Nahrung benutzt werden können. Die anderen Teile des Kornes, die physikalisch so vorzüglich sind, wie die Stärke, die Eiweißkörper dieser Abbauprodukte im gemälzten Korn sind ihre größere Empfindlichkeit gegen höhere Wärmegrade und die dadurch erzielte Bildung des sogen. Malzaromas. Erwägt man dann die beim Malzen nebenbei verlaufenden Bakterienvergärungen, welche ebenfalls für das zu gewinnende Produkt von Bedeutung sein können.

Ähnlich wie die Prozesse in der Mälzerei, jedoch in ganz anderer Richtung, verlaufen die Prozesse beim Keimen des Getreides und bilden zu ersterem ein gutes Gegenstück; beim Ausstreifen des Getreides gehen also entgegengesetzte Veränderungen im Getreidekorn vor sich. Vor dem Ausstreifen des Getreides können wir annehmen, daß nicht alle Bestandteile des Kornes in gleicher Modifikation darin enthalten sind, wie nach dem Ausstreifen. Sie werden zum Teil in anderen Organen der Getreidepflanze gebildet und erst in gelöster Form zu jenen Stellen geleitet, wo sie entweder als Element in der Kornzusammensetzung funktionieren oder als Reservestoffvorrat aufgestapelt werden.

Das Korn ist aber eine Dauerform, welche unbestimmte Zeit überdauern soll. Es müssen also alle Elemente seiner Zusammensetzung in Formen vorhanden sein, welche dies ermöglichen; daher setzen sich aus dem ursprünglich meist flüssigen oder halbflüssigen Inhalt feste Elemente ab, wie z. B. die Stärkekörner und die Neuronzellen, das überschüssige Wasser wird abgegeben oder fortgeleitet und die ursprünglich für flüssigkeiten noch durchlässigen Zellwände trocknen ein und werden undurchgängig. Diese Prozesse gehen selbstverständlich erst durch einen gewissen Anstoß vor sich, welcher in den Veränderungen der Lebensbedingungen einer Pflanze durch das Klima oder in chemisch-physikalischen Veränderungen zu suchen ist. Es bliebe noch die Annahme übrig, daß die reifende Pflanze selbst die Bildung von enzymartigen Körpern veranlaßt, welche die Eigenschaften haben, diese Abbauprozesse einzuleiten. Genauer ist darüber heute jedoch noch nicht bekannt.

Die Zeit ist zu kurz, um sich über diese Kapitel weiter auszubreiten und wollte ich diese zwei entgegengesetzten Lebensprozesse nur streifen, bevor wir zu weiteren Betrachtungen übergehen. (Fortf. folgt.)

Im Zeichen der Aufwärtsbewegung.

So erfreulich es für das Gros der Bäckergehülfenschaft und insbesondere der organisierten und älteren Mitkämpfer ist, zu beobachten, wie unser Verband als Schutz und Schirm unserer unterdrückten Kollegenschaft an Ausdehnung und Kraft gewinnt. Wie das Bruderband der Organisation sich immer fester und gewaltiger um unsere Kollegenschaft schlingt und die Zahl der organisierten Kollegen die immerhin respektable Höhe von 10 000 Personen erreicht hat. So erfreulich auch auf der anderen Seite die Kampferbitternisse unserer Organisation sind und eine bedeutende Forderung gegen früher erfahren haben, so liegt aber doch für uns kein Grund vor, uns nun in Friedendank zu wiegen und den lieben Gott einen frommen Mann sein zu lassen. Die Klämpfe, die unser wartet, werden an Zahl und Umfang zunehmen, werden mit größerer Erbitterung, mit größerer Ausdauer geführt werden, werden an ferocität und listigkeitsvoller werden als früher. Trotz dem „Mittelstand“ werden die Tageskämpfe zunehmen und eine Organisation, fast managenhaft im Charakter der Tageskämpfe bestehend, braucht. Mummel! Dem Organisationsleiter gebührt Geduld und Geduld! Geduld! Geduld! Die Mäullerei ist ein wichtiger Bestandteil der Bäckerei, die in der Bäckerei der Natur entsprechend im allgemeinen noch empirisch behandelten Nahrungsmittelbestandteile,

selbst auf die Gefahr hin, daß ein Teil der Mitglieder vorerst noch nicht damit einverstanden ist, daran gehen, örtliche Streiks- und Agitationsbeiträge zu erheben. Zu wenig „Pulver“ ist in den Mitgliedschaftskassen gerade solch ein Uebelstand, als dies früher in der Hauptklasse ein Uebelstand war. Sind wir soweit, auch von den Mitgliedschaftskassen sagen zu können, das war ein Uebelstand, so hat das Bild ein anderes Ansehen bekommen und unsere Macht ist gewachsen. Die Mitgliedschaften müssen auch dem Bildungsbedürfnis unserer Mitglieder entgegenkommen können, müssen den arbeitslosen Kollegen, die etwas wert sind, aus eigener Kraft etwas zukommen lassen, bei Vergütungen den arbeitslosen Mitgliedern Vergünstigungen gewähren, damit den Vermitteln die Freude nicht geraubt wird. Die Mitgliedschaften haben nach so viel Seiten hin zu arbeiten und dürfen nicht immer Brennigkeitsfeuer treiben, so daß Geld, und möglichst nicht zu knapp, notwendig ist. Darum ist aber auch nichts verkehrter, als das oft recht unbegründliche Schimpfen einzelner Kollegen wegen der Lokalbeiträge. So schimpft man auch manchmal, daß Uebergriffe rabiaten Unternehmern nicht kräftig genug zurückgeschlagen werden ohne zu bedenken, daß man diesen Zustand selbst heraufbeschwört, indem man die Mittel zur Kriegsführung verweigert, den lokalen Beitrag bekämpft. Ein nicht zu unterschätzender Faktor ist auch der Arbeitsnachweis für die Gewerkschaft! Einmal gefingt es uns, durch diesen einen Teil besserer Verbandsmitglieder selbst unterzubringen und sind diese daher nicht bloß auf die Forderung oder Seelenverkäufer angewiesen, zum andermal legt ein einigermaßen florierender Arbeitsnachweis auch schon wieder den Keim zu neuen Verbesserungen der Arbeitsbedingungen und ist unter Umständen eine nicht zu unterschätzende Waffe im Kampfe! Die Frequenz des Dresdener Arbeitsnachweises war im Monat August eingeschrieben vom Vormonat waren 27 Personen, neu hinzugekommen im Berichtsmonat 28 Personen, so daß 55 Personen im Ganzen in Betracht kamen. Davon erhielten 29 feste Stellen mit einem Wochenlohn von 19-25 M.; außerdem 112 Aushüfen mit 152 Arbeitstagen a 5 M. Der Gesamtverdienst betrug 3532 M. Zimmerlein eine nennenswerte und für die Kollegen vortheilhafte Einrichtung. Daß diese Einrichtung noch besser ausgebaut wird, liegt im Interesse jedes Kollegen und ist es auch hier verlehrt, wenn Einzelne Stellen, die ihnen nicht unbedingt entsprechen, auszusagen. Es zeigt aber auch, daß gerade die verheirateten Kollegen alle dem Verbandsnachweis nicht müde werden. Die Forderung oder Seelenverkäufer sind imstande, Stellen nachzuweisen, welche den verheirateten Kollegen vorteilhaft in die leidigen patriarchalischen Zustände, bei denen ein Familienleben zur Ironie wird, hineinzufließen müssen. Ein wunder Punkt liegt aber in der Bezahlung der Beiträge. Man wird sagen: Ja und dann verlangt man noch Lokalbeiträge! Ja freilich! Denn die pünktliche Bezahlung fehlt nicht etwa bei den arbeitslosen, wie man vielleicht annehmen könnte; i bewahre! In Dresden ist das gerade umgekehrt. Da sind die Arbeitslosen die besten Zahler, zur Beschämung so mancher — um einen modernen Ausdruck zu gebrauchen — in gehobener Lebensstellung befindlicher Kollegen, die man gewöhnlich Konsumbäcker nennt. Dieses könnte wirklich bedeutend besser aussehen und muß in Zukunft besser werden. Für jeden Einsichtigen steht fest, daß sich manches für unsere Kollegen seit der Lohnbewegung zum Besseren gewendet hat und muß somit jeder dabei sein, wenn es gilt, neuen Verbesserungen entgegenzustreben, die Mitgliedschaft auszubauen, damit diese ein festes Bollwerk ist, den Unternehmern zum Trug — uns zum Schutz.

Das Austragen der Backwaren am Sonntag.

Daß die Bäckermeister Stuttgarts noch immer der Meinung sind, die Bestimmungen über die Sonntagstruhe bestehen nicht für sie, beweist folgender Bericht, den wir der „Stuttgarter Bäckerzeitung“ entnommen haben:

Vor dem Amtsgericht Stuttgart wurde am 29. August gegen den Bäckermeister W. verhandelt, der in einer Strafsache Verurteilung eingeleitet hatte. Der Tatbestand ist folgender: Der Lehrling des W. hat entgegen der Vorschrift der Stadtdirektion bezüglich der Sonntagstruhe, wonach das Austragen der Backwaren im Sommerhalbjahr nur bis morgens 8 Uhr gestattet ist, wenige Minuten nach 8 Uhr noch einen Gang (und zwar — eine besondere Ironie des Schicksals — zur Stadtdirektion selbst bezw. deren Hausverwalter!) bejogt. Ein Konsumvereinsbäcker namens Wiedmaier, der sich kurz zuvor noch mit dem Lehrling unterhielt (ein sehr netter Herr anscheinend), meldete diese Uebertretung einem Schutzmann, der denn auch den Fall zur Anzeige brachte. Der betreffende Lehrling kam dem Schutzmann garnicht zu Gesicht, vielmehr hat letzterer erst nach Aufnahme des Tatbestandes beim Meister keine Meldung erstattet. Der Junge hat dadurch, daß er sich bei seinen wenigen Gängen — die erwiehenermaßen von morgens 1/7-8 ganz gut beendet sein können unterwegs aufgehalten hat, die Verpötung selbst veranlaßt. Allerdings mußte der Meister, daß er den letzten Gang 5 Minuten währenden Bestimmung erst kurz nach 8 Uhr antrat. Der Verteidiger nahm bei seinen Ausführungen auf ein ergangenes Urteil des Groß-Oberlandesgerichts in Darmstadt Bezug, das sich auf den Standpunkt stellt, das Austragen der Backwaren gehöre nicht zur gewerblichen Tätigkeit, diese bestrebe vielmehr lediglich in der technischen Beschäftigung zur Herstellung (Erzeugung) der Backwaren. Das Austragen der Backwaren sei unter die gelegentlichen Dienstleistungen zu rechnen. Die Stadtdirektion sei garnicht befugt, eine derartige Verfügung zu erlassen, sondern nur berechtigt, Bestimmungen, betreffend den Sonntagstruhe, zu treffen. Weiter habe der Junge im vorliegenden Falle den Auftrag, seine Gänge so einzurichten, daß er bis 8 Uhr fertig sei, durch eigenes Verschulden des Lehrlings sei diese Zeit überschritten worden, dafür könne aber der Meister nicht. Das Gericht war aber der Auffassung, die auch der Verteidiger der Stadtdirektion zugrunde gelegt ist, daß das Austragen der Backwaren nicht als gelegentliche Dienstleistung sondern als zur gewerblichen Tätigkeit gehörend anzusehen sei und sei sich W. bewußt gewesen, daß er unter dem Vorwand nach 8 Uhr noch einen Gang zu machen, gegen die Verfügung der Stadtdirektion verstoßen habe, welche das Verbot des Austragens der Backwaren bis 8 Uhr festsetzt. Das Urteil vom 10. 9. wurde demnach in dem Sinne gefällt, daß der Lehrling zu einer Geldstrafe von 10 M. verurteilt wurde.

